

Nach dem Zusammenbruch von 1945 gelang es seiner Tatkraft, die Südostforschung trotz des Besetzungsregimes wieder rasch zu aktivieren. Ihm verdankt das Südostinstitut, dessen Direktor er 1955 wurde, die Rettung seiner wertvollen Bibliotheksbestände. Seit 1952 erschienen die „Südost-Forschungen“ wieder, es folgte die ebenfalls von ihm redigierte Reihe „Südosteuropäische Arbeiten“ Valjavec entfaltete eine wissenschaftliche und publizistische Produktivität, die ihresgleichen suchen kann. Nach der Arbeit „Die Entstehung der politischen Strömungen in Deutschland 1770—1815“ gab er seit 1952 die „Historia mundi“ als erste deutschsprachige Weltgeschichte nach 1945 und seit 1953 ein grundlegendes Werk „Geschichte der deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa“ als Neuauflage heraus. 1956 erscheint der 1. Band seiner „Südost-Bibliographie“, 1957 gründet er gemeinsam mit Harold Steinacker und Balduin Saria die „Südostdeutsche Historische Kommission“ und wirkt seit 1958 als Mitherausgeber des „Südostdeutsches Archiv“ und der Buchreihe dieser Kommission. Der Ernennung zum Honorarprofessor für die Geschichte des Donauraumes an der Universität München im Jahre 1954 folgte am 1. Juli 1958 seine Berufung als ordentlicher Professor für Südosteuropakunde an der staatswissenschaftlichen Fakultät dieser Universität. Daneben wirkte Valjavec als Direktor des Südostdeutschen Kulturwerkes und fungierte als Präsidialmitglied der Südosteuropa-Gesellschaft und des Ostdeutschen Kulturwerkes.

Seine Herkunft aus dem Donauraum sowie sein wissenschaftliches Arbeitsgebiet brachten den Verstorbenen schon in jungen Jahren in nahe Beziehung zur burgenländischen Landesforschung. Er öffnete bereits 1936 die Spalten des I. Bandes der Südostdeutschen Forschungen für Arbeiten über das Burgenland, die schulgeschichtliche, ortsnamenkundliche und bibliographische Themen behandelten. In der umfassenden Darstellung „Der deutsche Kultureinfluß im nahen Südosten“ (München 1940) berührte Valjavec auch die Besiedlungs- und Geistesgeschichte unserer Landschaft (inhaltlich und thematisch erweitert in der seit 1953 unter dem geänderten Titel „Geschichte d. deutschen Kulturbeziehungen zu Südosteuropa“ erschienenen Neuauflage).

Bis zu seinem so frühen Tod war der Gelehrte mit unserem Lande herzlich verbunden. In der Erkenntnis des schweren Verlustes, den die gesamte Südostforschung durch seinen Heimgang erlitten hat, sei ihm stets ein dankbares Andenken bewahrt.

-ert.

Neue Namen zur Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts

Bei der genauen Durchsicht eines Bergrechtbuches der Herrschaft Eisenstadt aus dem Jahre 1570 fanden sich die Namen einiger bisher unbekannter Pfarrer in burgenländischen Pfarren¹. Aus den Angaben des Bergrechtregisters ist nicht zu entnehmen, ob es sich dabei um evangelische Prediger oder um katholische Pfarrer handelt, doch ist dies in den meisten Fällen mit einiger Sicherheit festzustellen.

¹ Bergrechtbuch der Herrschaft Eisenstadt aus dem Jahre 1570, Esterházy-Archiv, Forchtenstein.

In Apetlon wirkte Veit Felber als Pfarrer. 1580 gehörte Apetlon als Filiale zur Pfarre Illmitz, welche von dem Flacianer Lorenz Rath verschen wurde². Die Zusammenlegung der beiden Pfarren muß demnach wohl zwischen 1570 und 1580 erfolgt sein, nachdem Veit Felber die Pfarre verlassen hatte oder gestorben war. Wahrscheinlich war Felber ebenso wie sein Nachfolger Flacianer.

In Breitenbrunn amtierte 1570 der Pfarrer Bärtlme Heindl (Bartholomäus Heindelius). Wie lange er hier blieb, ist nicht genau festzustellen. Auf Grund des Berichtes des Erzpriesters Spillinger an den Klosterrat vom 2. V. 1583³ kann angenommen werden, daß Heindl Protestant war. Im Oktober 1582 ist er nicht mehr in Breitenbrunn⁴.

In Donnerskirchen war 1570 Caspar Scharer Pfarrer. Sein Nachfolger wurde der Prädikant Johann Hauser, welcher 1582 Donnerskirchen verließ⁵. Der wahrscheinlich gleichfalls evangelische Caspar Scharer besaß in Donnerskirchen einen Adtelweingarten, welcher vermutlich auf Johann Hauer überging.

Pfarrer von Oslip war 1570 der Kroate Gregor Nabiniz. Wahrscheinlich ist er mit dem Pfarrer identisch, welcher 1582 seinen Pflichten wegen seines Alters nicht mehr voll nachkommen konnte⁶. In diesem Jahr wurde ihm der Kroate Dr. Vinzenz Adronitius zur Aushilfe beigegeben. Nabiniz war ohne Zweifel katholisch.

Neben der Auffindung der Namen dieser Pfarrer gelang es auch, die Wirkungszeit einiger anderer Pfarrer zeitlich genauer zu erfassen. Es sind dies die flazianischen Prediger Colmann Rohrer, der schon 1569 in Schützen a. Geb. ist^{6b}, und Andreas Schinkel (Zschinkel, Schinkelius), der 1570 Pfarrer von Purbach ist. Beide mußten den Ort ihrer Tätigkeit 1582 verlassen⁷. In Oggau predigte schon 1570 Michael Schwengler (Schweinninger, Schweringer), der hier bis 1582 blieb. Er war ein ausgesprunger Mönch, der vermutlich bereits 1562 in Oggau war⁸. Der in den Klosterratsakten Beygewitter Jacob genannte Prädikant⁹, welcher von 1568 bis 1582 in Eisenstadt wirkte, scheint 1570 im Bergrechtbuch als Peiwitzer Jacob auf.

Mit der Beisteuerung dieser Namen erfährt die Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts im Burgenland eine nicht unerhebliche Bereicherung.

Harald Prickler

BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

No v o t n y Fritz, Franz Zülow. Hsgg. vom Kulturamt der Stadt Linz im Verlag Anton Schroll & Co. Wien-München 1958. 20 S. u. Bildanhang.

2 Allgemeine Landestopographie I, S. 153.

3 Rittsteuer Josef, Die Klosterratsakten über das Burgenland. BF. 30, Eisenstadt 1955, Nr. 55.

4 Ebd. 54.

5 Ebd. 92 ff.

6 Ebd. 646.

6b Operger, Chronik von Schützen a. Geb. Manuskr. Landesarchiv.

7 Rittsteuer a. a. O. 837, 841, 843, 849, 857, 691.

8 Ebd. 629 f., 645.

9 Ebd. 212, 219.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: [Neue Namen zur Kirchengeschichte des 16. Jahrhunderts 109-110](#)